

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mkt. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 25. September 1891.

№ 112.

Wir erinnern unsere verehrlichen Abonnenten daran, daß die Bestellungen auf das vierte Vierteljahr sofort aufgegeben werden müssen. In Rücksicht auf die bevorstehende Bewegung und die Herabsetzung des Abonnementspreises auf 1 Mkt. dürfen wir wohl erwarten, daß auch die bisherigen Mißleser sich in die Reihe der Abonnenten eintragen lassen und ebenfalls ihre Bestellungen bei dem nächstgelegenen Postamt unter Hinweis auf Nr. 1400 der Zeitungspreislifte, 12ter Nachtrag, sofort aufgeben.

### Jur Situation.

Unter vorstehender Ueberschrift werden wir von jetzt an alle auf die Tarifbewegung Bezug habenden Vorkommnisse kurz registrieren und erwarten von den Kollegen aus allen Theilen des Reiches schnelle und wahrheitsgetreue Nachrichten über sich irgendwo ereignende Maßnahmen gegen die Bestrebungen der Gehilfenschaft. Auf diese Art wird die Gesamtheit in den Stand gesetzt, die Lage genau zu überschauen.

Von höchster Bedeutung sind die Vorgänge in Leipzig. Sie werden unter Umständen ähnlich wie 1873 ein hohes Beispiel der Solidarität der deutschen Gehilfenschaft hervorrufen, denn die letztere läßt auf die Dauer gewißlich keines ihrer Glieder vergewaltigen und abschlagen. Wir verweisen auf den heutigen Leipziger Versammlungsbericht, der in jeder Beziehung informierend ist. Hingugefügt sei noch, daß die Firma Fischer & Wittig die für die nächsten Monate bestimmten Arbeiten im voraus herstellen ließ, während dieser Zeit die Gehilfen mit Glacehandschuhen anfaßte, u. a. die Kündigungsfristen auf Wunsch einheitlich regelte, aber, als ihre Sicherheitsmaßregeln beendet waren, acht Kollegen kündigte und erklärte, sie ließe sich nun auf nichts mehr ein. Mit Dampf vorgearbeitet wird auch anderwärts!

In Berlin ist am 19. September ein die Prinzipale zum Anschluß an die neue Kampforganisation aufforderndes Zirkular erlassen worden. Vorstand derselben sind die Herren Formetter, Ashelm, C. Wefrens, J. Becker, Haebinger, Imberg und Scholem. Vierundfünfzig meistens kleine Firmen sind beigetreten, ungefähr 500 zählt Berlin. Nur 27 von den beigetretenen beschäftigten mehr als zehn Gehilfen, unter den Großen sind altbekannte Tarifanarchisten und Behrlingszüchter. — Die D. Buchdr.-Ztg. fordert die Prinzipale auf, ihre Gehilfen zum Abfalle von den Kollegen zu beschwären und zwar, indem man einige „geschäftlicherseits erfüllbare Vergünstigungen“ gewähre — die nach dem Sturme wieder genommen werden. Die Geschäfte sollen sich durch Abschluß

längerer Kontrakte eines möglichst großen Gehilfenstockes für die kritische Zeit bergewässern. Also aufgepaßt! — Die Freisinnige Ztg. bringt wieder einen blöden Artikel über die Behrlingsfrage. Wir kommen in der humoristischen Ecke auf den Unsinn zurück.

In München ist am 16. September eine Versammlung von Prinzipalen abgehalten worden. Man soll schneidig mit dem Säbel gerastelt und eine enge Vereinigung angebahnt haben.

Die Breslauer Morgenzeitung hat die Richterischen Artikel zusammengedrückt und ihren Lesern vorgelegt; einige eigne Zuthaten sind noch dümmere als das Richterische Zeug. Abklatsch davon nahm der Rottbuser Anzeiger.

### Korrespondenzen.

\* Leipzig, 21. September. In dem großen, neu erbauten Saale des Café Battenberg fand am heutigen Abend eine Versammlung der Leipziger Buchdruckergehilfen statt, die einen bedeutsamen Werkstein bilden wird in der jüngsten Vorgeschichte der bevorstehenden großen Tarifbewegung. 1600 bis 1700 mochte die Zahl der erschienenen Kollegen betragen, die Saal und Galerien besetzten. Der Vorsitzende Paul Schoeps eröffnete die Allgemeine Buchdruckerversammlung um 8<sup>1/2</sup> Uhr und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Unter Geschäftlichen Mitteilungen bemerkte der Vorsitzende, daß der Bestand der örtl. Tarifliste gegenwärtig 24931,45 Markt betrage. Von den auf Beschluß der letzten Allgem. Versammlung anberaumten Druckerversammlungen hätten bis jetzt 70 stattgefunden; in dieser Woche würden die noch ausstehenden Drucker ihre Versammlungen haben. In all den Versammlungen habe sich gezeigt, daß ein frischer, kampfesmutiger Geist durch die Gehilfenschaft gehe, daß ferner auch die in den betreffenden Disziplinen beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen für die Verkürzung der Arbeitszeit gewonnen sind, was sich darin dokumentiere, daß 150 neue Beiträge zu dem Fonds der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen erfolgt seien, der jetzt etwa 700 Steuernde zähle. — In einer Versammlung der Schriftgießer sei beschlossen worden, daß statt der bisherigen Laufrechnung in Zukunft die Gewichtsberechnung in Geltung treten soll. Ein diesbezüglicher Tarifentwurf habe der letzten Versammlung der Gießer vorgelegen, doch sei man mit der Beratung nicht zu Ende gekommen und werde sich noch eine nächste Versammlung mit dieser Angelegenheit beschäftigen. — Weiter beschäftigte sich die örtliche Tarifkommission mit der in der letzten Versammlung einen großen Teil der Tagesordnung einnehmenden Gewerbegerichts-Angelegenheit. Zwei Juristen sprachen sich gutachtlich dahin aus, daß die Gehilfenschaft mit den Beschläffen des Gewerbegerichts sich zufrieden geben müsse; um dieselben zu kompensieren, wäre eine Abänderung der Geschäftsordnung des Tarifschiedsgerichts nötig. (Redner gab bekannt, daß eine solche in nächster Sitzung des Schiedsgerichts von den Gehilfenmitgliedern eingebracht resp. beantragt werden würde.) Ein drittes juristisches Gutachten schlage vor, den Beschwerdeweg zu beschreiten, es erhoffe dadurch, die Gehilfen von dem gefaßten gewerbegerichtlichen Beschlusse zu befreien. Inzwischen haben sich die vom Gewerbegerichts-Beschluffe betroffenen Kollegen an den Rat der Stadt Leipzig gewandt und dessen Entscheidung anrufen. Beide Herren wären jedoch abschlägig befunden worden, da dem Rat ein Eingriff in die Entscheidung des Gewerbegerichts nicht zustehe. — Der Vorsitzende riefte sodann die Nachlässigkeit verschiedener Vertrauens-

männer, durch welche es der Kommission nicht möglich war, eine vollständige Statistik über die Kündigungsverhältnisse in den hiesigen Druckereien zu erhalten. — Hierauf wird zum zweiten Punkte der Tagesordnung übergegangen: Die gegenwärtige Situation der Tarifbewegung in Leipzig. Referent Herr Otto Kiedel: Die Situation in Leipzig hat sich derartig zugespitzt, daß man annehmen kann, die Prinzipale wollen zu jeder Stunde in den Kampf eintreten. Es ist Thatsache, daß die Leipziger Prinzipale alles mögliche aufbieten, um einen Massenzug nach Leipzig zu leiten. Hier spielen sich die Vorpostengefechte des Tarifkampfes ab. Wir haben in Leipzig den exponiertesten Standpunkt der Gehilfenschaft zu verteidigen. In den nächsten Wochen werden wir uns auf Schlimmes gefaßt machen müssen. Ich habe mich infolge der Vorkommnisse in Leipzig an den Prinzipalvorsitzenden der Deutschen Tarifkommission, Herrn Klinkhardt, mit der Aufforderung gewandt, diesem Treiben entgegenzutreten, da die Gehilfenschaft sonst aus demselben die Konsequenzen ziehen und sich die Sitzung der Deutschen Tarifkommission am 6. Oktober vielleicht gar nicht mehr nötig machen werde. Herr Klinkhardt antwortete darauf in einem Schreiben vom 9. September d. J. u. a.: „Was übrigens Ihre Vorwürfe des Eingreifens in persönliche Freiheiten anlangt, so wäre ich in der Lage, dieselben auf Grund der von der Gehilfenschaft seit Monaten, ja Jahren für den Kriegsfall getroffenen Maßnahmen, worunter ich die ausgeschriebene Extrasteuer des U. B. zähle, zurückzugeben. Solchen Vorbereitungen ruhig zuzusehen, werden Sie doch unmöglich der gesamten deutschen Prinzipalität zumuten. Nehmen Sie also die Versicherung, daß nach wie vor mein Bestreben dahin geht, soweit das in meiner Macht steht, tarifzahlende Firmen an Maßnahmen zu verhindern, welche die friedliche Abhaltung unsrer für den 6. Oktober angelegten Tarifverhandlung gefährden könnten, während ich Ihnen an's Herz legen möchte, in gleicher Weise in Ihren Kreisen wirken zu wollen.“ Die Disziplin Julius Klinkhardt selbst trifft Vorbereitungen für den bevorstehenden Kampf, Vorbereitungen, die man von dieser Firma nicht erwartet hätte. Weiter ist unter anderen Leipziger Prinzipalen Herr Richter zu seinen Gehilfen gegangen, um dieselben über ihre Haltung in Bezug auf die bevorstehende Bewegung zu befragen. Als ihm ausweichende Antworten zu teil wurden, hat Herr Richter den Kollegen sofort gekündigt und deren Stellen mit Nichtmitgliedern besetzt. Doch hat er dabei schlechte Geschäfte gemacht und auf Grund besserer Einsicht dann die Kündigungen zurückgenommen. Ich komme nun auf den Arbeitsnachweis der Prinzipale zu sprechen. Die durch Vermittelung dieses Instituts engagierten Gehilfen müssen sich verpflichten, nicht an der Bewegung teilzunehmen. Einigen Gehilfen ist es gelungen, auf Grund dieses Versprechens Kondition zu bekommen. Bei Heitmann sind die Verhältnisse ebenso wie bei Richter. Auch hier wird an die Gehilfen die Anforderung gestellt, sich an unsrer Bewegung nicht zu beteiligen, keine Extrasteuern zu bezahlen und keine Versammlungen zu besuchen. Von Herrn Mäser (dem Drucker und Eigentümer der Typographischen Jahrbücher, die bekanntlich viel in Gehilfenkreisen gelesen werden! Red.) wurde an die Gehilfen das Verlangen gestellt, weder an der Bewegung teilzunehmen noch Vereinsmitglieder zu sein. Einigen Gehilfen, welche dem Vereine trotzdem beigetreten waren, wurde sofort gekündigt. Um sich jedoch den Rücken zu decken, sagte Herr M. diesen Gehilfenden, wenn sie wollten, könnten sie noch acht Tage stehen bleiben. Den länger im Geschäft stehenden Gehilfen bot M. 3 Mkt. wöchentliche Zulage an, wenn sie sich verpflichteten, nicht mit zu streiken; sie könnten ja dann die 3 Mkt. für ihre streikenden Kollegen geben. Wehlich liegen die Verhältnisse bei Giesecke & Devrient, wo ein Maschinen-

meister engagiert wurde unter der Bedingung, sich an der Bewegung nicht zu beteiligen. Bei Hamm & Seemann wurden sechs Nichtmitglieder eingestellt und vier Vereinsmitglieder entlassen. Bei Reische wird es ebenso gemacht; der Prinzipal verbietet die Zahlung der Tarifsteuer. Ganz besonders zeichnet sich die Firma Hesse & Becker aus. Sie ist bemüht, durch Inserate in allen Provinzialblättern sowie durch Briefe, in welchen sie erklärt, nicht abgeneigt zu sein, Gehilfen, die N. B. sind, einzustellen, die Gehilfenschaft zu schädigen. Als Beispiel verlas Redner folgende Briefe: „Herrn N. B.: Soeben empfing ich von Ihnen durch Rudolf Wosse Ihre Offerte nebst Proben und sind nicht abgeneigt. Sie event. für sofort zu engagieren, vorher aber wollen Sie die Güte haben, uns Ihre Bedingungen mitzutheilen und namentlich wollen Sie uns sagen, ob wir unter allen Umständen darauf rechnen können, daß Sie einem event. Auslande sich nicht anschließen. Bei zufriedenstellenden Leistungen ist die Kondition dauernd. Wir bitten usw.“ Der Kollege lehnte natürlich das noble Angebot ab. Ein zweiter Brief lautet: „Wir sind nicht abgeneigt, Sie als N. B. für die Accidenzabteilung unserer Buchdruckerei zu engagieren. Bezüglich selbstverständlich nach Tarif.“ Ferner verlas Redner einen Brief von Metzger & Wittig: „Falls Sie, wie ein großer Teil der Gehilfen, an der in Aussicht stehenden Arbeitseinstellung sich nicht beteiligen würden, sind wir bereit, Ihnen Stellung zu geben und erwarten wir hierüber Ihre gest. Mitteilung.“ Diese Briefe, die uns in die Hände fielen, bilden einen schönen Kranz in den Maßregeln der Prinzipale, um uns an der Erringung unserer Ziele zu hindern. In Zeitungen, welche wir aus Raumburg, Magdeburg und sogar Schlesien erhielten, werden von Leipziger Prinzipalen N. B. zu engagieren gesucht. Auch die Firma Breitkopf & Härtel hat in letzter Zeit fünf N. B. eingestellt. In der Buchdruckerei von Dürr hat der Prinzipal den Faktor aufgefordert dahin zu wirken, daß die dortigen Kollegen stehen bleiben und sich an der Bewegung nicht beteiligen. Er verpflichtet dafür allen seinen Gehilfen eine ausgiebige Gratifikation, erwartet aber auch dafür die bestimmte Erklärung, daß sich dieselben niemals an einem Streik beteiligen werden, andernfalls er hoch und teuer verdicke, sie nie mehr in Arbeit zu nehmen. — Von Breitkopf & Härtel und in voriger Woche eine Druckereivereinbarung statt, welcher der Herr Oberfaktor York beizuwohnt. Derselbe teilte nach dem einleitenden Referate der Versammlung mit, daß er vom Bestzer Herrn Dr. O. v. Gase beauftragt sei zu erklären, derselbe werde nie die neunstündige Arbeitszeit für seine Offizin bewilligen. Der Herr Oberfaktor forderte die Anwesenden auf, treu zum Geschäft zu halten. Redner hat dafolgt Herrn Dr. v. G. das Recht bestritten, vor dem Entscheide der Deutschen Tarifkommission derartige Erklärungen zu erlassen. In dieser Versammlung forderte der ebenfalls anwesende Druckerfaktor die Maschinenmeister auf, sich über im Geschäft etwa existierende Mißstände zu äußern. Denjenigen Maschinenmeistern, welche dieser Aufforderung nachkamen, wurde am Sonnabende gefeiert, desgleichen den aus der Mitte der Versammlung ins Bureau gewählten Kollegen. Kollegen! Wir können diesem Treiben nicht mehr lange ruhig zusehen. Niemals traten wir aus dem Rahmen des Tarifs heraus und haben stets die Entwidlung der Dinge abgewartet. Wenn die Prinzipale nicht aufhören mit diesen Maßregeln, können auch wir uns nicht mehr an den Tarif halten; wir wollen uns nicht ruhig abschlagen lassen. Ich wiederhole den Rat, den ich Ihnen bereits vor Monaten erteilte: ordnen Sie Ihre persönlichen Verhältnisse, damit wir jeden Augenblick schlagfertig sind. (Die Versammlung, welche den Mitteilungen des Referenten gespannt gefolgt war, und die von ihm vorgenommenen Entscheidungen häufig durch scharfe Mißfallsbezeugungen unterbrochen hatte, zollte der letzten Aufforderung durch anhaltendes, donnerndes Bravo Beifall.) — Kollege Eichler, Vor. des Vereins Leipz. Buchdruckergehilfen: Sie haben von meinem Herrn Vorredner gehört, was sich die Prinzipale alles erlauben. Die Gehilfensführer werden als Gezer bezeichnet, dennoch hat die Gehilfenschaft alles gethan, um den Frieden zu erhalten. Der Leipziger Gauvorstand hat sich schriftlich an den Verein Leipziger Buchdruckereibesitzer gewandt, darin besonders Bezug nehmend auf die Methode des Arbeitsnachweises, Gehilfen mit längeren Kündigungsfristen zu engagieren. Der Vorstand ersuchte, Maßnahmen zu treffen, wodurch die betreffenden Firmen, als welche Redner nannte: Hesse & Becker, Müller, Jul. Klinkhardt, Hoffberg, Geitmann, Richter, Fischer & Wittig, veranlaßt werden, dieses Treiben einzustellen, da die Gehilfenschaft andernfalls ihre Konsequenzen heraus ziehen würde. Hierauf ging dem Gauvorstande folgendes Schreiben zu: „Wenn wir den Inhalt Ihres Briefes recht verstehen, so wünschen Sie, daß wir § 36 des Allgem. Deutschen Buchdrucker-Tarifs, der da lautet: „Die gegenseitige Aufkündigungszeit ist eine 14tägige, sofern nicht ein andres Uebereinkommen statgefunden hat“ anders auslegen sollen, als dessen Wortlaut klar und deutlich ausführt. Dazu können und werden wir uns nicht verstehen und müssen jeden Versuch, uns vom Boden

des Gesetzes bringen zu wollen, entschieden zurückweisen. Hochachtungsvoll Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer: Johs. Baensch-Druckgilde.“ Als Antwort hierauf empfehle ich Ihnen folgende Resolution zur Annahme: „Die heute am 21. September 1891 im Café Battenberg verammelten 1700 Buchdruckergehilfen Leipzigs erklären die vom Referenten vorgeführten Mittel, mit welchen die Prinzipalität das durch Gesetz und Tarif gewährleistete Streben der Gehilfenschaft nach Verbesserung ihrer Lage bekämpft, für illoyal; die Versammelten, sich der Zustimmung der gesamten deutschen Gehilfenschaft bewußt, nehmen in Rücksicht darauf, daß dieses Vorgehen sowohl dem Sinne der Tarifgemeinschaft durchaus widerspricht als auch die Existenz der Gehilfenschaft in den wichtigsten Positionen bedroht, für die Gehilfenschaft das Recht der Abwehr zu der ihr geeignet erscheinenden Zeit in Anspruch und sind gewillt, mit allen gesetzlichen Mitteln davon Gebrauch zu machen.“ (Bravo!) — Kollege Gaj: Sie haben von meinen Vorrednern gehört, welche Machinationen unsere Arbeitgeber unternehmen und das Sündenregister derselben könnte noch ins Unerbliche verlängert werden, doch es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn man dem angeführten noch etwas hinzufügen wollte. Das bisher Gesagte genügt. Haben wir Gehilfen uns so vergangen, daß man diese Mittel zu gebrauchen, solche Judasbriefe in die Welt zu schicken berechtigt ist? Während der Gehilfen arglos und redlich für den Profit seines Arbeitgebers arbeitet, schadet dieser hinter seinem Rücken in der Welt umher, um ihn durch die verleiteten Elemente aus der Gehilfenschaft von seinem Plage zu werfen und auszuhungern. Es fehlt der parlamentarische Ausdruck für solches Benehmen. Wir haben unsere Pflicht und Schuldigkeit gethan, peinlich auf die Einhaltung des Tarifs gesehen und uns niemals vom gesetzlichen Weg abbringen lassen. Wir wollten einmal sehen, was die Prinzipale sagen würden, wenn wir ihre Kollegen ihnen abspenstig machen wollten insofern, daß wir diejenigen Firmen, die der Gehilfenschaft tolerant entgegenkommen oder ihr auch zu schweizig wären, ausschließen von der Bewegung. Man würde dann über diese, jenen Firmen zu teil werdende Begünstigung in der Konkurrenz uns als Kontrahenten bittere Vorwürfe machen. Sonst sucht man Gehilfen für Lagersarbeit, wöchentliche Ausstillkonditionen sind an der Tagesordnung, jetzt hat man mit einem Male die Gehilfenschaft schämen gelernt und sucht die Kollegen durch Verträge auf lange hinaus zu binden. Redner verlas hierauf zur Charakterisierung der Situation eine Stelle des Artikels „Eine Arbeitseinstellung und ihre Folgen“ in Nr. 38 der Zeitschrift. Die Verletzung wurde von dem Gelächter der Versammlung mehrmals unterbrochen. Welche Handlungsweise ist anständiger, die unsre oder die der Prinzipale? Ehe man daran dachte, daß die Forderung der neunstündigen Arbeitszeit einen Tarifkonflikt bringen könnte, hat man schon Kollegen gemargelt, die Beschimpfung „Agitator“ oder „gewissenloser Agitator“ und wie die Fritz Kühnemannschen Ausdrücke alle lauten wurden jedem für die Forderung auftretenden Gehilfen angehängt. Als darob die Gehilfenschaft einen energischeren Ton anblies, da fühlte man sich im Prinzipalalager arg beleidigt und rechnete dies den Gehilfen als große Sünde an. Was bedeuten diese kräftigen Gehilfenworte gegenüber den ihnen vom Referenten vorgeführten Handlungen der Prinzipale? Aber man fürchtet sich im Prinzipalalager vor der Einigkeit der Gehilfen. Das beweisen alle diese Vorgänge, die nichts als die reinen Angstprodukte sind. Schon wackelt es drüben gewaltig und nicht lange mehr dauert es, da ist unser Sieg vollendet. Nur einig wollen wir sein wie bisher und wenn die Berliner Prinzipale schon die Hälfte unserer Forderungen bewilligt haben, so wird die andre Hälfte auch bald folgen. (Stürmisches Bravo!) — v. Warm: Kollegen! Das was Ihnen hier vorgeführt wurde, soll nicht wiederholt werden, es ist alles so, wie es uns von den Gehilfenwertretern mitgeteilt wurde, aber das Gehörte soll sitzen in unserm Gedächtnisse. Die Zeiten sind ernst, sehr ernst, als solche müssen wir sie voll und ganz auffassen. Die Arbeitgeber wissen, daß wir Arbeit brauchen, wir wissen aber auch, daß uns die Arbeitgeber brauchen. Was den Schwur des Herrn Dürr anbelangt, so haben diesen oder einen ähnlichen Schwur wohl schon die meisten Prinzipale geleistet, wenn wir vor einer Bewegung standen; dieselben waren später froh, wenn sie für die eingestellten Streikbrecher ihre alten bewährten Kräfte wieder haben konnten. Wir wollen die Bewegung mit Würde auffassen, wie es Buchdruckern geziemt, wir sind gefaßt auf alles, was aus komme. Ich stehe seit 1873 in der Bewegung, bin stets dabei gewesen, wenn es sich darum handelte, für die Interessen der Allgemeinheit einzutreten und ich bin immer noch da und kann jedem frei ins Auge sehen. Keiner soll verzagen, der Verein hilft weiter und sind wir einig, dann wird und kann der Sieg nicht ausbleiben. (Bravo!) — Schulz: Alle die Maßregeln, wie sie Ihnen hier heute Abend vorgeführt wurden, sind weiter nichts als Dymmachtsanfänge der Prinzipale. Lassen Sie uns einig, einer

für alle und alle für einen, für unsere Forderungen eintreten, die Einigkeit begleite uns zum Kampfe, zum Siege! — Hierauf wurde obige Resolution einstimmig angenommen. Der Vorsitzende richtete an die Anwesenden die Aufforderung, mit Ruhe den Ereignissen entgegen zu sehen und sich nicht provozieren zu lassen durch die Maßnahmen der Prinzipale. Unfre Reden für die Maßregelungen, welche die Prinzipale uns bereiten, werden wir nach der Tarifrevision nehmen, soweit wir dazu nur irgendwie berechtigt sind. Die Einigkeit der Leipziger Gehilfen muß bleiben wie sie bisher war, dann ist der Sieg unser! — Punkt 2 Beschlußfassung über die Regelung der Kündigungs-Verhältnisse. Referent Gaj: Die jüngsten Vorkommnisse haben es der örtlichen Tarifkommission nötig erscheinen lassen, die Kündigungsfristen, wie sie in den hiesigen Druckereien bestanden, einer Untersuchung zu unterwerfen, um etwaige längere als 14tägige Kündigungsfristen abzuändern, damit unser einheitliches Vorgehen nicht unter längeren Verzögerungen leide. Die Kommission hat da folgendes Ergebnis mit ihrer Untersuchung erzielt: In 21 Offizinen besteht durchgängig eine 14tägige Kündigungsfrist für Gezer, in 20 Offizinen eine solche für Drucker und in 4 Offizinen (Sieherien) eine solche für Sieher. Acht Tage Kündigungszeit haben die Gezer in 26 Offizinen, die Drucker in 23 Offizinen, die Sieher in 8 Offizinen. In 17 Druckereien haben die Gezer verschiedene Kündigungsfristen (dabei 30 über 14 Tage), in 20 Druckereien besgl. die Drucker (dabei 32 über 14 Tage). Seit dem 15. August sind in Kondition getreten überhaupt 119 G., 51 Dr., 2 G. Von den Gezern waren 79 B.-M., 40 N.-B., von den Druckern 42 B.-M., 9 N.-B., die beiden Gezer waren B.-M. Von den N.-B. traten 16 G. und 1 Dr. dem U. B. bei. Gefündigt bzw. entlassen sind seit dem 15. Aug. 96 G., 26 Dr. und 4 G. Freiwillig gefündigt haben 12 G. und 9 Dr. Dies das Resultat aus 64 Offizinen, 18 stehen noch aus. M. G.! Wir müssen jetzt unsere Hauptthätigkeit darauf richten, daß eine einheitliche Regelung der Kündigungsfristen herbeigeführt wird. Die Prinzipale werden weiter vorgehen und noch mehr Gehilfen mit längeren als 14tägigen Kündigungen zu engagieren suchen. Die Blantische Buchdrucker-Ztg. fordert die Prinzipale direkt dazu auf. Jetzt paßt es gerade in den Kram der Arbeitgeber, die Gehilfen länger zu halten, um sie gegen ihre Kollegen auszuspielen, in ruhigen Zeiten sucht man sie womöglich stundenweise anzunehmen und nach Belieben fortzuschicken, das beweist ja neuerdings wieder der Antrag der sächsischen Prinzipale zu § 36 des Tarifs, wonach die Ausstillkonditionen zur Regel werden sollen. Nun aber liegt es entgegengekehrt in unserm Interesse, alle einheitlich und rasch schlagfertig zu sein und daher wirken wir den uns länger binden sollenden Abmachungen entgegen. Ich bitte Sie, zu diesem Zwecke folgende Resolution anzunehmen, als Richtschnur für jeden Kollegen und die Gehilfensbehörden: „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, in folge der gegen die bisher üblichen Kündigungsfristen seitens der Prinzipale ergriffenen Maßnahmen zur Stellungnahme veranlaßt, erkennt in dem Abschluß von länger als 14 Tage dauernden Kündigungsfristen sowie in den Verträgen, nach welchen die Vertragsschließenden für längere Zeit auf ihr Kündigungsrecht verzichten, eine schwere Schädigung der Bewegungsfreiheit der Gehilfen, lediglich darauf berechnet, die berechnete Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit zu hintertreiben. Die Versammlung macht es daher einem jeden Kollegen zur Pflicht, alle auf Abschluß von längeren als 14tägigen Kündigungsfristen gerichteten Ansinnen entschieden zurückzuweisen, wie auch schon bestehende Sonderabmachungen baldigst zu lösen.“ — Der Vorsitzende verwies nochmals auf den nach Leipzig organisierten Zugang zu dem ausgesprochenen Zwecke, durch ein starkes Arbeitslosen-Rontingent unsere Bewegung kaput zu machen. Die deutsche Kollegenchaft habe jedoch schon erkannt, daß die Prinzipale etwas im Schilde führen. In Provinzialblättern suchen die Prinzipale 180 Mann, doch haben sie sich in dem Geiste, der die Gehilfenschaft beherrscht, gekauft. Von den hier eingestellten 49 N.-B. ist bereits der dritte Teil dem U. B. beigetreten, von den anderen zählt die Hälfte die örtliche Tarifsteuer. — Borchardt: Ich bin vor einiger Zeit hier zugereist und wandte mich wegen Kondition an das hiesige Arbeitsnachweiskureau. Ich hatte eine 26wöchige Waage hinter mich und sehnte mich wieder in geregelte Verhältnisse. Ich unterschrieb daher einen Kontrakt, wodurch ich mich verpflichtete, eine dreimonatliche Kündigungsfrist einzuhalten. Ich habe dann aber Herrn Hesse erklärt, daß ich dem U. B. beitreten würde und dies auch gethan. Der veretnbare Kontrakt ist einseitiger. Ich mußte mich zu dreimonatlicher Kündigung verpflichten, während Herr Hesse mich jeden Tag hinauswerfen kann. Ich werde treu zur Bewegung stehen und nötigenfalls einen Ausweg aus der Schlinge finden. (Bravo und Heiterkeit.) — Schulz: Ich nicht dagegen, daß die Prinzipale von auswärtigen Gehilfen heranzuziehen versuchen, denn diese Zugereisten würden ebenfalls sich der Bewegung an-

schließen. Herr Kohler vom Arbeitsnachweis sei jetzt auf Reisen, um „Schuster“ zu engagieren, die würden ja dann den Rohst fett machen. Sie können da anfangen zu arbeiten, wo wir aufgehört haben. Wir werden unsere Forderungen hochhalten und auch durchsetzen. — Ein weiterer Redner forderte auf, die jetzt vom Militär entlassenen Kollegen über die Bewegung aufzuklären, denn auf sie, die von der Bewegung nichts wüßten, sahneden die Prinzipale. Indes sie würden sich ebenfalls unseren Reihen anschließen. — Folgender Antrag des Kollegen v. Barm wurde als Zusatz zur Resolution vom Vorsitzenden zur Berlesung gebracht: „Die infolge Regelung ihrer längeren Kündigungsfristen konditionslos werdenden Kollegen werden als gemeinschaftlich betrachtet.“ — Kollege Moschiesky teilt mit, daß die durch den Arbeitsnachweis von Diesel in Chemnitz engagierten Kollegen kontraktlich verpflichtet seien, dem U. B. nicht beizutreten und sich keiner Bewegung anzuschließen. Dafür werde denselben dauernde Kondition versprochen. Bei Alexander Wiede werden die Vereinsmitglieder hinausgemergelt und N.-B. dafür eingestellt. Sobald sich ein N.-B. zum Vereine melde, werde er entlassen. — Resolution Gajch und Antrag v. Barm werden hierauf einstimmig angenommen. — Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß jeder zur Regelung seiner Kündigungsfrist vorstellig werdende Kollege dies vorher der örtlichen Tariffommission anzeigen hat. — 4. Punkt: Antrag Bernau und Gen.: Aufhebung des Beschlusses der Allgemeinen Versammlung vom 24. Februar v. J., betreffend die Nichterhebung der Tarifsteuer in halbblockierten Druckereien. Gegen die Aufhebung des erwähnten Beschlusses sprach Herr v. Barm, der der Ansicht war, daß man damit noch immer früh genug komme. Dafür sprachen die Herren Riedel und Giesler, für die Antragsteller hat Herr Bernau um Aufhebung des Beschlusses. Die Versammlung beschloß auch, von den unterhalbblockade stehenden Offizieren in Zukunft ebenfalls Tarifsteuer anzunehmen. — Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß am Montage den 5. Oktober abermals eine Allgemeine Versammlung stattfindet, welche mit einem Kommerz zur Begrüßung der auswärtigen Gehilfenvertreter verbunden sei, und forderte zu zahlreichem Erscheinen auf. In einem Schlusssatz forderte Herr Otto Riedel die Kollegen auf, alles was in den nächsten Tagen und Wochen an die Gehilfenschaft heranträte, sofort der örtlichen Tariffommission zu melden, damit dieselbe stets schnell und gut über alle Vorgänge auf dem Tarifgebiet unterrichtet sei. Die Versammlung vom 5. Oktober müsse noch zahlreicher besucht sein als die heutige, damit die auswärtigen Delegierten sehen, daß Mut und Thatkraft in Leipzig zu Hause sind, daß es kein Zurück für Leipzigs Gehilfenschaft gebe. Unsere Forderungen müßten wir aufrecht erhalten und dies durch vollständiges Erscheinen am 5. Oktober in dieser Saale dokumentieren. Die Prinzipale haben uns hier die Führerrolle der Gehilfenschaft aufgebracht und wir müssen uns dieser würdig zeigen dadurch, daß wir stets am Platze sind. Unter allseitigem Beifalle schloß der Vorsitzende die Versammlung 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. S.-t. Berlin. (Vereinsbericht vom 16. September.)

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein sehr beifällig aufgenommenen Vortrag des Herrn Erich Hartleben über moderne Litteratur. Unter Vereinsmitteilungen berichtete der Vorsitzende über die am Sonntag in den Urminhallen abgehaltene Prinzipalversammlung, worüber ein kurzer Bericht in den Mitteilungen enthalten ist, und forderte die Druckereikassierer und Vertrauensmänner auf, die benötigte Anzahl der letzteren für die resp. Druckereien zu entnehmen. Diefelben seien diesmal in einer Anzahl gedruckt, daß jedes Mitglied ein Exemplar erhalten könne; bei wichtigen Anlässen werde dies stets geschehen; auch werde der Vorstand einem ausgesprochenen Wunsche betr. schneller Verwendung an die Druckereien Rechnung tragen. — Ferner machte der Vorsitzende wiederholt darauf aufmerksam, daß die Protokolle über die Generalversammlung vom Bureau abgeholt werden müssen. — In Betreff des Organs der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen teilte der Vorsitzende mit, daß sich eine Wenderung des Titels als notwendig erwiesen habe, das Blatt werde künftig Neue Union heißen; die Kollegen möchten an der Verbreitung der Zeitschrift mitwirken, da, wie in einem Artikel desselben ausgeführt sei, die Hilfsarbeiter bei einer etwaigen Aktion der Buchdrucker mit einzutreten gewillt seien; wenn wir auch nicht unbedingt damit zu rechnen brauchten, so könnte uns deren Unterstützung doch immerhin zu statten kommen. Zu der hieran anschließenden Debatte wurde von einer Seite ausgeführt, daß wir besser thäten, die uns näher stehenden Maschinenmeister auf ihre Pflicht dem Vereine gegenüber aufmerksam zu machen und ein besseres Einverständnis mit diesen herzustellen; an die Maschinenmeister müsse man sich wenden, da sie mehr Fühlung mit den Hilfsarbeitern hätten. Dem gegenüber wurde betont, daß es durchaus in der Absicht liege, die Maschinenmeister mit heranzuziehen; der Gaudvorstand sei seit langer Zeit bestrebt und habe alles versucht, einen bessern Geist unter den Maschinenmeistern zu erwecken, leider ohne Erfolg; dieselben seien zu sehr

für sich eingenommen und glaubten es nicht nötig zu haben, sie würden jedoch hoffentlich noch einsehen, daß sie nur sich selbst schädigen, wenn sie auf ihrem bisherigen Standpunkte beharren. — Der Vorsitzende verlas ein Antwortschreiben des U.-B.-Vorsitzenden auf das ergangene Zirkular hinsichtlich des Internationalen Buchdruckerverbandes, in welchem sich derselbe ablehnend zu der Sache verhält, und bemerkt dazu, daß der Gaudvorstand auf demselben Standpunkte stehe und, wie aus einer Korrespondenz aus Lausanne in der Helv. Typogr. ersichtlich, man selbst in der Schweiz mit dem Inhalte desselben nicht einverstanden sei. — Zur Aufnahme hatten sich 21 gemeldet; Einwendungen wurden nicht gemacht. — Aus der Versammlung wurde über einen Fall berichtet, wo ein Kollege, der konditionslos, von der Polizei wegen Arbeitscheu in Strafe genommen, vom Gerichte jedoch freigesprochen worden ist; er konnte nämlich den Geschäftsführer einer größeren Druckerei als Zeugen dafür stellen, daß er nach Arbeit gefragt, leider ohne Erfolg. Bei der Verhandlung habe der Richter den Geschäftsführer gefragt, warum er den Mann nicht einstelle, worauf dieser geantwortet, daß er (der Richter) ihm die notwendige Arbeit verschaffen solle, dann werde er es gern thun. — Der Vorsitzende richtete das wiederholte Ersuchen an die Mitglieder, die etwa vorkommenden durchreisenden Kollegen stets abzuweisen, und führte hierbei den Fall Dahr an, dem es gelungen, in wenigen Wochen über 86 Mt. in Berlin herauszuschlagen. — Unter Tarifangelegenheiten machte der Vorsitzende Mitteilung über einen bei H. Schmidt vorige Woche ausgebrochenen Streit; schon seit lange bestehen in dieser Druckerei höchst mißliche Verhältnisse und alle Verhandlungen des Vorstandes mit dem Geschäftsinhaber sind resultatlos gewesen, der Vorstand hatte jedoch die Kollegen angewiesen, so lange als möglich auszuhalten. Das unqualifizierbare Auftreten des Kontoristen gegen den Maschinenmeister am letzten Freitage hatte letztern bewegen, die Arbeit niederzulegen und die Gezer erklärten sich mit demselben solidarisch und hörten ebenfalls auf. Wenn auch der Tarif nicht in Frage komme, sei der Vorstand doch zu dem Beschlusse gekommen, die Maßregelungsunterstützung für die betreffenden zehn Kollegen beim Hauptvorstande zu befeuern. — In einer andern Druckerei stellte ein Kollege ein Werk im Berechnen her, dessen letzter Bogen mit der Hälfte der 15. Kolonne schloß, infolgedessen er den vollen Bogen berechnete; durch nachträgliche Streichungen wurde diese 15. Kolonne eingebracht und nun weigerte sich das Geschäft, die beiden letzten Kolonnen zu bezahlen, der Kollege wurde entlassen. Das angerufene Schiedsgericht entschied zu gunsten des Kollegen und der Vorstand nahm die Maßregelung als vorliegend an. — Zum Schlusse machte der Vorsitzende Mitteilung von dem Streit der N.-B. in der Druckerei von Weder; in einigen Stunden waren dieselben durch andere N.-B. ersetzt. — Der 4. Punkt der Tagesordnung: Besprechung über das Stützungsfest, führte zu einer sehr lebhaften Debatte in Betreff der Lokalfrage. Der Vorstand schlägt vor, das Stützungsfest wie in früheren Jahren durch einen Herrenkommerz zu feiern und zwar im Böhmisches Brauhaus. Mit der Art der Feier war man ja allgemein einverstanden, anders hinsichtlich des Lokals. Durch die stattgefundene Urabstimmung über die Deffnung resp. Benutzung der Philharmonie hatte sich der Verein mit großer Majorität für die Philharmonie ausgesprochen. Die Gegner der Philharmonie machten hauptsächlich geltend, daß, wenn die Philharmonie für das Stützungsfest angenommen, dadurch ein großer Teil der Mitglieder von der Feier desselben ausgeschlossen würde, während umgekehrt, wenn ein andres Lokal bestimmt würde, dies nicht der Fall zu sein brauche. Auf der andern Seite wurde betont, daß die Urabstimmung sich für die Philharmonie erklärt habe und wir uns danach zu richten haben, auch der Vorstand habe sich der Majorität zu fügen; ein geeigneteres Lokal sei für uns gar nicht vorhanden. Das Böhmisches Brauhaus liege an der Peripherie der Stadt und sei überdies viel zu klein, wodurch gleichfalls viele Mitglieder ausgeschlossen würden. Von der Minorität wurde gewissermaßen verlangt, daß sich die Majorität unterwerfe; das dürfe nicht geschehen. Die Majorität sei in Bezug auf Ausfüllung der gestifteten Beschlüsse viel zu nachsichtig. Es wurde der Antrag gestellt, das Stützungsfest in diesem Jahr ausfallen zu lassen; der Antrag fand jedoch nicht genügende Unterstützung. Ein weiterer Antrag, eine Kommission für das Stützungsfest von fünf Personen zu wählen, wurde angenommen und in diese Kommission gewählt die Kollegen Paul John, G. Reismann, J. Wenz, Oskar Richter und Gustav Krüger. Nach Erledigung des Fragekastens wird die Versammlung geschlossen.

J. Hamburg, 20. September. Die zu heute nach dem Weissen Saale des Sagedischen Stadlissements berufene Allgemeine Buchdrucker-Gehilfen-Versammlung hatte sich eines so zahlreichen Besuchs zu erfreuen wie noch nie zuvor. Die Tagesordnung bestand aus: 1. Besprechung der zur Tarifrevision gestellten Anträge der Prinzipale und Gehilfen.

2. Wahl einer örtlichen Tariffommission. Von verschiedenen Rednern wurden zunächst die Anträge der Prinzipale behandelt und schließlich fand der folgende Antrag einstimmige Annahme: „In Anbetracht der Steigerung der Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten seit der letzten Revision des allgemeinen deutschen Buchdruckerarbeitsvertrages erklärt die Allgemeine Buchdrucker-Gehilfen-Versammlung vom 20. September, daß es für die Gehilfen zwecks Aufrechterhaltung der Pflichten gegen den Staat und die Familie nicht möglich, in eine Diskussion der Prinzipalansätze eingehen zu können und geht über dieselben zur Tagesordnung über. Die Versammlung beauftragt ihren Vertreter bei den am 6. Oktober d. J. in Leipzig beginnenden Tarifberatungen: 1. gegen jede Reduktion des Tarifes energisch Front zu machen; 2. dahin zu wirken, daß die gegenseitig durch die Zeitverhältnisse bedingten Forderungen zur Verwirklichung gelangen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Tariffommission in die Brüche geht.“ Nachdem der zweite Punkt der Tagesordnung durch die Wahl einer aus elf Personen bestehenden örtlichen Tariffommission erledigt war, wurde nach Aufforderung des Vorsitzenden, zu gegebener Zeit einmütig für das Beschlusene einzutreten, die Versammlung geschlossen. (Diese Versammlung bot den untrüglichen Beweis, daß die Gehilfenschaft Hamburg-Altonas von der Notwendigkeit unserer gerechten Forderungen durchdrungen und unter keinen Umständen gewillt ist, hiervon abzustehen. D. Ref.)

München. Berichtigung. Sowohl in Nr. 86 wie auch in Nr. 110 des Corr. I. J. ist die unrichtige Behauptung aufgestellt worden, es bestie in meiner Druckerei für mein Maschinenpersonal eine tarifwidrige 10 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit. Dies entspricht der Wahrheit nicht. Ich habe vielmehr mit dem Tarife die zehnstündige Arbeitszeit und zwar auch für meine Maschinenmeister eingeführt und jedem derselben für längere als zehnstündige Arbeit die Ueberstunden tarifmäßig bezahlt. R. Oldenbourg. (Die Berichtigung erscheint uns insofern überflüssig, als der Bericht in Nr. 110 ausdrücklich hervorhob, daß die 10 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit in der Firma D. nun gänzlich beseitigt sei. Red.)

## Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachsicht.

### Buchdrucker und Verwandtes.

Nach und nach zieht die Elektrizität nicht nur als Lichtquelle, sondern auch als Betriebskraft in die Druckereien ein. Kürzlich ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß in Innsbruck das Tiroler Tageblatt mit Hilfe eines Elektromotors gedruckt werde. Die Deutsche Warte in Berlin ist die erste Zeitung in Deutschland, welche unter Anwendung dieser modernsten Betriebskraft hergestellt wird; ob ihr hierin bereits andere gefolgt sind, das entzieht sich unserer Kenntnis. In Italien werden bereits drei bis vier Druckereien, in Frankreich eine Druckerei (in Toulouse) unter Mithilfe der elektrischen Kraft betrieben.

Die Nordsee-Zeitung in Kiel erscheint seit 15. September wöchentlich dreizehnmal. Es wurden infolgedessen vier weitere Vereinsmitglieder eingestellt. — Der seit Gründung dieser Zeitung daselbst beschäftigte Gezer Aug. Popp, ein langjähriges treues Vereinsmitglied, erwarb die Buchdruckerei nebst Hausgrundstück in Grabow in Mecklenburg für 13000 Mt. und hat dieselbe bereits übernommen.

Kollege Heinrich Lütze in Weissenfels hat die dortige Buchdruckerei von Oskar Hahn übernommen unter der Firma Geinr. Lütze, Oskar Hahn's Nachf. Wir wünschen dem alten Kämpen viel Glück!

Der Spärrer Kunz in Bruchsal ist dem Vernehmen nach in die Firma Wiedermann & Co. eingetreten, um die dort erscheinende Zeitung Badischer Beobachter zum ultramontanen Parteiorgan umzuwandeln. R. soll viel mit der Lösung der sozialen Frage beschäftigt haben und als Ausfluß dieses Studiums scheint es anzusehen zu sein, daß in der oben erwähnten Zeitung junge gebildete Mädchen, welche der französischen Sprache mächtig, als Gezerinnen gesucht werden, jedenfalls zum Verhage.

Das Budapester Vereinsorgan wird seit 18. September in der von den Gehilfen errichteten genossenschaftlichen Gutenbergedruckerei daselbst gedruckt, welche bereits seit 1. August im Betrieb ist.

### Presse und Litteratur.

Der Verleger und Redakteur der Allgemeinen Börsen-Zeitung für Privatkapitalisten und Rentiers, Werten in Berlin, hat aus derselben einen Jahresgewinn bis zu 60000 Mt. gezogen. Je nach Zuwendung in bar oder durch Anzeigen ließ er den Aktiengesellschaften Lob oder Tadel zu teil werden und wurde nun wegen Erpressung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Damit ist dem Manne ganz recht geschehen, aber die Gesellschaften, welche die Presse in dieser Weise „unterstützen“, müssen es doch wohl auch nötig haben, sonst würden sie derartige Anspitzungen an der Hand des Strafgesetzbuches zurückweisen.

### Arbeiterbewegung.

Bei der Generalkommission gingen ein vom 3. bis 16. September 179,90 Mk., für den Monatsnachtraglich 318,20 Mk.

Der Streik der Steinmetzen in Pirna ist zu gunsten derselben beendet. Nachdem 16 Gezehen, die als Ersatz angekommen, durch ihre dort seit längerer Zeit arbeitenden Landsleute zur Wiederabreise benogen worden waren, blieb dem Besizer des Werkplatzes nichts übrig als nachzugeben.

Im Kohlenbassin Charleroi stellten in einer Grube 130 Mann die Arbeit ein, weil die Direktion verlangte, daß die Arbeiter ihre Werkzeuge selbst bezahlen sollten.

Die Newyork Centralbahn hat die Entlassung aller ausländischen Arbeiter, zum größten Teile Kanadier, angeordnet.

### Gestorben.

In Leipzig am 17. September der Sezer Joh. Wilh. Dennhardt, 72 Jahre alt. — Am 18. September der Sezer Moriz Max Andreas Kieß, 53 Jahre alt.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Bekanntmachung.** Gemäß § 11 Abs. 5 des Statuts gibt der Unterzeichnete hierdurch bekannt, daß vom 1. Oktober d. J. ab der neugewählte Vorstand die Geschäfte übernimmt. Derselbe ist wie folgt zusammengesetzt: Vorsitzender Emil Döblin, Hauptverwalter Adolf Meyer, Kassierer Gustav Eisler, Beisitzer Paul Raubut, Johannes Wenz, Theodor Kramer und Gustav Lehmann.

Das Bureau befindet sich auch ferner: Berlin SW., Solmsstraße 31, III.

Der Vorstand des U. B. D. B.

**Dresden.** Auf Veranlassung des Gauvorstandes werden nächsten Sonntag den 27. September Allgemeine Buchdruckerversammlungen stattfinden in Bautzen (Vertreter: Herren Heyde und Reichenbach), Großenhain (Vertreter: Herren Golbs und Steinbrück) und in Meißen (Vertreter: Herren Kämpfe und Bengelstorff). Tagesordnung: Besprechung über die gegenwärtige Lage der Tarifbewegung.

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 13. bis 19. September 1891. Mitgliederstand 2060, neu eingetreten 5, zugereicht 4, vom Militär —, abgereicht 7, ausgeschieden 16, ausgeschieden —, zum Militär 2, gestorben 1, invalide —, Patienten 85, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 91, Invaliden 53, Witwen 101.

**Altenburg.** Sonnabend den 26. September, abends 1/9 Uhr: Allgemeine Buchdruckerversammlung. Tagesordnung: Die Gehilfen- und Prinzipalverträge zum Tarife. Referent: Herr Otto Kiedel-Leipzig. Versammlungsort: Rathauskunnel.

**Krimmichau** und umliegende Druckorte. Sonntag den 27. September, 1/11 Uhr vormittags: Allgemeine Buchdruckerversammlung im Saale der Zentralthalle am Neumarkt. Tagesordnung: Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe und die beantragte Abänderung des Tarifs. Referent: Herr Konrad Eichler-Leipzig.

**München.** Der Sezer Simon Stiegeler aus Baiershofen wird hiermit aufgefordert, seine derzeitige Adresse umgehend dem Unterzeichneten mitzuteilen. — H. Capeller, Jkstattstraße 24, I.

**Düsseldorf.** Sonntag den 27. September, vormittags 10 1/2 Uhr, findet hier selbst im Restaurant Wettiner Hof, Lutherstraße, eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Das Referat zu derselben hat der Gehilfenvertreter des IX. Tarifkreises, Herr Otto Kiedel-Leipzig, gütigst übernommen und wird über die Lage im Buchdruckgewerbe und die bevorstehende Abänderung des Tarifs referieren. — In Anbetracht der Wichtigkeit des Vortrags sowohl als der demnächst stattfindenden Tarifänderung werden die Herren Kollegen der umliegenden Druckorte um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

**Wiesbaden.** Die Herren Orts- und Bezirksvorsteher werden freundlichst ersucht, an H. Baumgarten, Luisenplatz 2, den Aufenthalt des Sezers Wilhelm Schmidt aus Darmstadt bekannt zu geben, um gegen ihn wegen seiner Verbindlichkeiten die geeigneten Maßnahmen ergreifen zu können.

**Widau.** Sonnabend den 26. September, 1/9 Uhr abends, im Saale des Restaurant Stadt Straßburg: Allgemeine Buchdruckerversammlung. Tagesordnung: Die bevorstehende Tarifbewegung. Referent: Herr Arthur Gash-Leipzig.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden den Sezer Johannes Herpich, geb. in Berlin 1871, ausgel. daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — K. Heyde, Königsbrückerstr. 40.

In Essen der Sezer Friedr. Böll, geb. in Essen 1873, ausgel. in Lingen 1891; war noch nicht Mitglied. — Th. Siepmann, Essen (Ruhr), Wilhelmstraße 9.

In Krefeld der Sezer Josef Benzen, geb. in Dülken 1871, ausgel. in Krefeld 1889; war noch nicht Mitglied. — K. Böhle in Düsseldorf, Friedrichstr. 110. In Leipzig der Sezer Karl Bollekmann,

geb. in Reize 1857, ausgel. daselbst 1875; war schon Mitglied. — B. Nitsche, Ulrichstr. 27/29.

In Stuttgart die Sezer I. Theodor Barth, geb. in Stuttgart 1841, ausgel. daselbst 1859; 2. Schlotterbeck, geb. in Stuttgart 1863, ausgel. in Kammstatt 1881; der Stereotypur 3. Theodor Wüstenberg, geb. in Hannover 1867, ausgel. daselbst 1888; waren schon Mitglieder; die Galvanoplastiker 4. Karl Bieß, geb. in Jülich 1864, anfänglich Xylograph, dann in Karlsruhe zur Galvanoplastik übergegangen; 5. Karl Braun, geb. in Pforzheim 1868, ausgel. in München 1885, waren noch nicht Mitglieder. — Karl Rnie, Rosenstraße, Hinterhaus 37, I.

### Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.

**Hauptverwaltung.** Die Herren Verwalter werden ersucht, dem gemäß § 7 des Statuts ausgeschlossenen Sezer Konrad Wilhelm Mann aus Köln a. Rh. das noch in seinen Händen befindliche Quittungsbuch Niederrhein-Westfalen 649 abzunehmen und nach hier einzusenden. — Dem Sezer Franz Seligmann aus Berlin (434 Hannover) sind vier Reisetage in Abzug zu bringen. Ueber die Erledigung dieser Notiz ist im Quittungsbuch eine Bemerkung zu machen und ferner nach hier mitzuteilen, wo dem S. ein Brief der Hauptverwaltung zugestellt werden kann. — Den Sezern Anton Klementitsch (981 Niederösterreich), Eduard Mauer (982 Niederösterreich) und Ferdinand Friedl (606 Niederösterreich) ist je ein Tag nachzuguzahlen. — Dem Sezer Ernst Ulrich aus Temesvar (891 Ungarn) ist die Reiselimitation abzunehmen, da derselbe laut einer Mitteilung aus Temesvar erst zwei Wochenbeiträge zur dortigen Konditionslojen- und Statistikstasse entrichtet hat. Behufs Richtigstellung der Eintragungen ist das Buch nach hier einzusenden.

### Tirol-Vorarlberger Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse einzusenden):

In Brigen der Sezer Johann Findeisen, geb. in Baugen (Sachsen) 1868, ausgel. daselbst 1886; war schon Mitglied. — In Ruffstein der Sezer Christoph Sitz, geb. in Töbz (Oberbayern) 1870, ausgel. daselbst. — Josef Ziemmer, Innsbruck-Götting 200.

**Innsbruck.** Der Sezer Rudolf Entmahr aus Haag (Oberösterreich) hat Innsbruck heimlich verlassen. Da derselbe auch an verschiedenen anderen Orten Verpflichtungen hinterlassen hat, so ist er von uns ausgeschlossen worden. Wir ersuchen die Herren Reisespesserverwalter, dem Entmahr sein Buch abzunehmen und hierher, an Herrn Palla, Rauchsche Buchdruckerei, zu senden.

## Anzeigen.

Ein junger, flotter Schriftsetzer

sucht Stellung. Offerten unter M. H. postlagernd Torgau a. d. Elbe erbeten. [38]

Ein junger, zuverlässiger Maschinenmeister sucht baldigst Stellung. Offerten unter F. R. 39 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**J. D. Trennert & Sohn**  
Schriftsetzerei und Buchdruck- Utensilien-Handlung  
Altona-Hamburg  
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.  
General-Vertreter der  
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber  
in Würzburg.

### Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter vortrefflicher Bedienung das Polyr. Magazin

**Paul Härtel,** Maschinenwerkstatt u. Fachsichlerei, Leipzig-Neudnitz.

Für eine größere Druckerei (mit täglich erscheinender Zeitung) wird zum möglichst baldigen Eintritt ein energischer, selbständiger Leiter (Faktor) gesucht, welcher im Druckerei- und Zeitungswesen durchaus erfahren ist. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter O. B. 40 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein verheirateter Sezer, in allen vorkommenden Satzarten bewandert, sucht baldigst Stellung. Werte Offerten erbittet Paul Neumann, Chemnitz, Goethestraße 28, I. [34]

Junger Sezer sucht sofort Kondition. Off. unter S. W. W. postlagernd Guben erbeten. [33]

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

**Illustriertes Wörterbuch der gebräuchlichsten Kunstausdrücke** aus dem Gebiete der Architektur, Chromatik, Malerei, Mythologie, Ornamentik usw. für den Buchdruck und verwandte Zweige. Gesammelt und erklärt von Friedrich Bosse. 9 Bogen Oktav mit Linieneinfassung. — Preis brosch. 5 Mk. Eleg. geb. 6,50 Mk. — In verständlicher Weise belehrt das Werk über die Bedeutung aller der Ausdrücke, welche der Kunstsprache entlehnt, heut zu Tage gebraucht werden, um die einzelnen Teile der architektonischen, Renaissance- usw. Ornamente zu bezeichnen. Es lehrt ferner an zahlreichen Beispielen wie diese Teile richtig angewendet werden. [11]

**Bestellungen** erhalte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

**Leitfaden für die Papier-Stereotypie.** Von Franz Franke. Preis 1 Mk. 6 Exempl. u. mehr à 50 Pf. Ueber Fabrikation der Walzenmasse und Guß der Walzen. Von Franz Franke. 25 Pf. 6 Expl. 1 Mk. **Gutenberg-Haus Franz Franke,** Berlin W 41.

Um Angabe der Adresse des Schriftsetzers **Heinrich Ghebe** aus Halberstadt zuleht in Burg, bittet seine Kollegen Frau Ghebe, Halberstadt, Hospitalstr. 11. [35]

Der Schriftsetzer **Dskar Krzizel** wollte seinen betriebl. Eltern und Geschwistern in Berlin umgehend ein Lebenszeichen geben. [37]

Für die freundliche und wahrhaft kollegiale Aufnahme in Barmen bei meiner Durchreise sage ich den Herren **Paul Weß** und **Anton Welter** an dieser Stelle nochmals herzlichsten Dank. **Alexander Wittel.** [36]



# Berlin.

Sonntag den 27. September, vormittags 10 1/2 Uhr:

## Allgemeine Buchdruckerversammlung

im Böhmischen Brauhause.

Tagesordnung:

1. Die Statistik der Berliner Buchdruckereien; 2. Besprechung der Anträge der Prinzipale zur Tarifrevision; 3. Verschlebens.
- Um recht zahlreichen Besuch bittet **H. Westel,** Gehilfenvertreter für den I. Tarifkreis. [15]